



DEUTSCHLANDS
APFELSORTEN.

ILLUSTRIRTE, SYSTEMATISCHE DARSTELLUNG
DER IM GEBIETE DES
DEUTSCHEN POMOLOGEN-VEREINS
GEBAUETEN APFELSORTEN.

HERAUSGEGEBEN
IM
AUFTRAGE UND UNTER MITWIRKUNG
DES
DEUTSCHEN POMOLOGEN-VEREINS
VON
DESSEN ERSTEM VORSTANDE

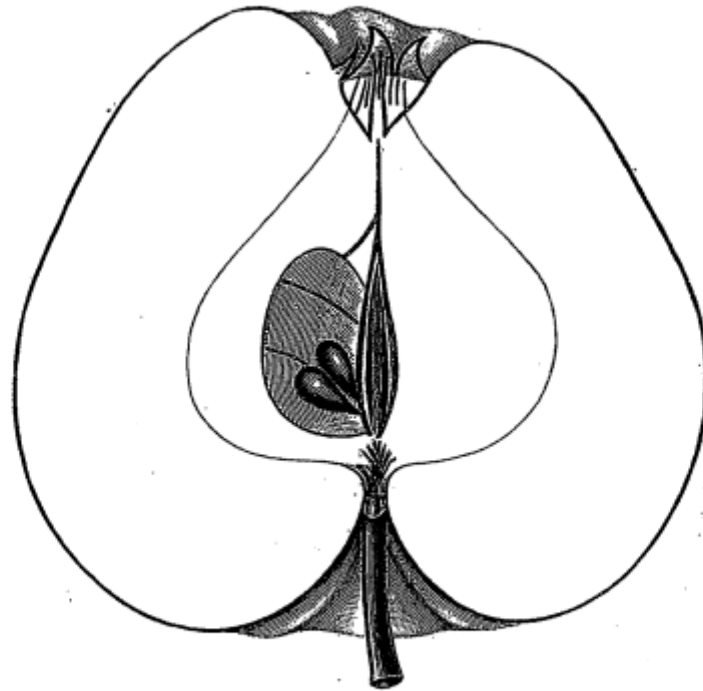
DR. TH. ENGELBRECHT,

Geh. Med.-Rath und Professor in Braunschweig.

HOLZSCHNITTE NACH ZEICHNUNGEN DES VERFASSERS ANGEFERTIGT VON
ALBERT PROBST.

BRAUNSCHWEIG,
DRUCK UND VERLAG VON FRIEDRICH VIEWEG UND SOHN.

1889.



78. Crede's Wilhelm'sapfel (Illustr. Handb.) ††, November bis Febr.

Illustr. Handb. VIII, p. 17. — Crede's grosser Wilhelm'sapfel (Diel, XXI, p. 20).

Gestalt 70:60—63 (80:70—75, Illustr. Handb.), zuweilen höher gebaut, abgestumpft rundlich kegelf. bis eikegelf., stielbauch. Hälften etwas ungleich.

Kelch halb offen, grün und braun, bewollt. Blättchen breit, am Grunde sich berührend, mittellang, aufrecht. Einsenkung mitteltief, mässig weit, zwischen flach, doch deutlich bis zum Stiele laufenden Rippen. Querschnitt nicht ganz rund.

Stiel holzig, mitteldick, etwa 16 mm lang, meistens bräunlich, flaumig. Höhle ziemlich tief und weit, schwach faltig, stark berostet.

Schale glatt, mattglänzend, hellgrün, später hellgrünlichgelb, sonnenw. trüb-carmoisin leicht geröthet, nicht stark, doch deutlich dunkler gestreift. Punkte mässig zahlreich, sehr fein, meistens nur helle Dupfen. Die Frucht welkt nicht. Geruch merklich.

Kernhaus 38:36, zwiebelf., kelchw. meistens lang zugespitzt. Kammern 10:20, stielw. stumpf gespitzt, kelchw. abgerundet, fast glattwandig, ziemlich geräumig, bald schmal, bald weit geöffnet. Achsenhöhle bald ziemlich schmal, bald breit. Kerne zu 1 bis 2, mässig gross, eiförmig, kurz gespitzt, braun, oft unvollkommen.

Kelchhöhle breiter Kegel, $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{3}$ zur Achsenh. Pistille ziemlich lang verwachsen, am Grunde locker, in der Theilung dicht behaart. Staubfäden mittelständig.

Fleisch hellgrünlichweiss, halbflein, markig, später ziemlich mürbe, saftig, undeutlich gewürzt, vorherrschend, doch nicht scharf weinig, mässig süss.

Die Früchte erhielt ich von Goethe-Geisenheim als „Schafsnase“, ich halte sie für Crede's Wilhelm'sapfel (Illustr. Handb.).